

Urs Bamert

»Musik vom Kopf und vom Herzen«

Ein Porträt von Jack Stamp



Jack Stamp,
Komponist und
Dirigent

Foto: privat

Den US-Amerikaner Jack Stamp kennt man hierzulande in erster Linie durch seine eindrucklichen, aber nicht ganz einfach zu spielenden Fanfaren für Bläserorchester. Sie sind in einem Stil geschrieben, der sich an die amerikanischen Vorbilder eines Aaron Copland und Eugene Goossens anlehnt, aber auch das Schlagzeug und – insbesondere in den ruhigeren Mittelteilen – die Holzbläser einbezieht. Innerhalb kürzester Zeit wurden diese festlichen, vor Brillanz sprühenden Eingangsstücke zu vielgespielten, herausfordernden Klassikern des Genres, insbesondere die »Gavorkna Fanfare«, die »Fanfare for the Great Hall« und die »Fanfare for a New Era«. In vielen, zumeist wohl amerikanischen Konzertprogrammen haben Stamps Fanfaren trotz ihres hohen Schwierigkeitsgrades ihren festen Platz gefunden. Sie sind geprägt

von häufig sehr schnellen Staccato-Effekten auf dem gleichen Ton, Fugato- bzw. Ostinato-Abschnitten, von Cluster-Arpeggios und choralartigen Schlusssteigerungen. Teilweise kommt auch Mehrchörigkeit – vor allem durch Fernbläsereffekte – zum Zuge.

Im Vergleich zu seinen sechs Fanfaren ist Stamps weiteres Schaffen für Bläserorchester – über ein Dutzend meist größer angelegte Kompositionen – nahezu unbekannt.

Stamp wurde 1954 geboren und studierte zunächst an der Indiana University in Pennsylvania Musikerziehung, danach Schlagzeug an der East Carolina University sowie Dirigieren bei Eugene Corporon an der University of Michigan. Seine Kompositionslehrer waren Robert Washburn und der auch in Europa immer mehr bekannte Fisher Tull. Weitere Stu-

dien führten ihn zum Nadia Boulanger-Schüler David Diamond (Kompositionslehrer in Salzburg, Harvard und New York) sowie Joan Tower und Richard Danielpour.

Als Leiter der Blasmusikabteilung wirkte er an den öffentlichen Schulen von Wilmington und an der Campbell University im Staat

North Carolina. Daneben dirigierte er zwischen 1988 und 1990 das Bläserorchester der Duke University und die Triangle British Brass Band.

Heute ist er Professor an der Indiana University, seiner Heimatuniversität, unterrichtet dort Dirigieren und Schlagzeug und leitet deren verschiedene Bläserorchester.

Werke für Bläserorchester

Angegeben sind Schwierigkeitsgrad, Erscheinungsjahr, Dauer und Verlag

Fanfaren

Gavorkna Fanfare	5	1991	1:30	Kjos
Cenotaph	3,5	1992	2:00	Kjos
Fanfare for the Great Hall	5	1994	1:30	Kjos
Aubrey Fanfare		1998	2:12	Kjos
Fanfare for a New Era	5	1997	2:15	Kjos
Cheers!	5	1997	1:45	Kjos

andere Werke

Antithigram	4	1987	4:45	Manhattan Beach
Past the Equinox	4	1989	5:15	Kjos
Remembrance of Things to Come	3,5	1991	4:00	Kjos
Chorale and Toccata	4	1993	5:25	Kjos
Divertimento in »F«	5	1996	15:00	Kjos
As If Morning Might Arrive	4	1997	4:12	Kjos
Canticle: Do Not Stand at My Grave and Weep	4	1994	4:45	Daehn
Elegy and Affirmation	4	1994	5:20	Kjos
Five Contrasts	3	1995		Counterpoint Music
Harnett County Celebration	2	1995		Counterpoint Music
Prayer and Jubilation	4	1996	6:00	Kjos
Ere the World Began to Be	3	1996	4:46	Daehn
Choral Prelude: Be Thou My Vision	4	1997	4:00	Kjos
With Trump and Wing	5	1997	7:00	Kjos
Sopran und Bläserorchester				
Four Maryland Songs	5	1995		Manuskript



Als Gastdirigent, Leiter von Kursen, Komponist und Produzent ist er in ganz Nordamerika und in England unterwegs. Seit seiner Gründung leitet er die »Keystone Winds«, mit denen er auch mehrere Tonträger mit eigenen Werken sowie Kompositionen von Samuel Adler, Norman Dello Jojo und anderen Amerikanern eingespielt hat.

Über das Komponieren

Zum Komponieren gefunden hat Stamp über seinen Großvater, der ein ziemlich guter Amateurpianist war: »Obwohl ich nie richtig Klavier studiert habe, hat mich sein Spiel neugierig gemacht, und ich begann, nach Gehör zu spielen, improvisierender- und komponierenderweise, ohne in einem theoretischen Sinn zu wissen, was ich da machte! Später, bei meinen musiktheoretischen Studien am College, gefielen mir die Übungen, die wir aufhatten, und ich liebte all die Aspekte von Musiktheorie.« Diese Erfahrungen waren der Katalysator, der Stamp dazu bewegte, seine erste Komposition zu schreiben. Und als er das erste Mal eine Aufführung dessen gehört hatte, was er geschrieben hatte, hat ihn nach seinen eigenen Worten das Komponieren endgültig gepackt.

Kreativer Impuls

Stamp ist in den USA bei Blasorchestern viel gefragt. Daher wird seine kompositorische Arbeit und Inspiration heute oft von Ablieferungsterminen und Auftragswerken bestimmt. Er komponiert zwar nicht jeden Tag und nach einem bestimmten Regime, aber er reserviert sich für das Komponieren gewisse Zeiten – meist den frühen Morgen (da er schon um 8 Uhr seine erste Klasse zu unterrichten hat) oder die Wochenenden. Manchmal, vor allem während der Ausarbeitung einer Komposition, arbeitet er auch sporadisch, je nach kreativem Impuls: »Ich bin dafür bekannt, bis um 3 Uhr morgens zu arbeiten, wenn ich eine Idee habe...«

Komposition und Publikum

Häufig entstanden Stamps Werke für edukative Zwecke. Dort versucht er Techniken einzubinden, die den Studenten etwas über den Kompositionsprozess an sich vermitteln. Er hält seine Musik für »publikumsfreundlich«, und sein Komponieren bestimmt er immer auch vom Adressaten her, dem zuhörenden Publikum. »Ich glaube, meine Musik kommt sowohl vom Kopf wie vom Herzen, und so hoffe ich, auch beides zu erreichen, Intellekt und Emotionen des Hörers.« Obwohl er sich – besonders als Dirigent und Produzent – mit vielen Formen von zeitgenössischen Techniken auseinandersetzt (etwa Mehrklänge, Mikrointervalle, freie Rhythmen und die Einbindung von elektronischer und Computer-Musik), glaubt er dennoch, eine Komposition müsse beide, Aufführende wie Zuhörer, ansprechen: »Anders zu sein, heißt nicht notwendigerweise, auch besser zu sein. Das war in den 50er- und 60er Jahren der Fall. Es ist Zeit, all die lohnenden Aspekte der Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts aufzunehmen, die uns ins 21. Jahrhundert führen.«

Auf die Frage, inwieweit seine Tätigkeit als Dirigent und Produzent sein Komponieren

beeinflusst, sieht Stamp dieses Verhältnis gerade umgekehrt: Durch das Komponieren hat sich sein Hören verändert – und infolgedessen auch seine Wahrnehmung von Musik aus der Warte des Dirigenten/Produzenten. Doch inspiriert ihn im Gegenzug gerade die Auseinandersetzung mit neuer Musik anderer Komponisten ständig zu neuen eigenen Ideen. Auf diesem Wege bleibe er aktuell und »up to date«, ja er kaufe sich beinahe jede erreichbare Partitur und CD von amerikanischer Musik des 20. Jahrhunderts. Diese Quellen seien heute seine Lehrer.

Favoriten

Darauf angesprochen, welche seiner Kompositionen er selber für seine gelungensten hält, antwortet Stamp, dass ihm grundsätzlich alle gefallen. Doch sei in seinem Schaffen durchaus auch eine kompositorische Entwicklung auszumachen. Seine persönlichen Favoriten sind die »Aubrey Fanfare« (seinem Kompositionslehrer und Mentor Fisher Aubrey Tull gewidmet), das »Divertimento in F« sowie die »Vier Maryland Songs« für Sopran und Blasorchester. Dazu kommen als zukünftige Favoriten zwei neue Kompositionen, die gegenwärtig noch in Arbeit sind. ■

Fanfaren

Fanfaren kennt die Musikgeschichte als funktional eingesetzte, feierlich-zeremonielle Musik für besondere Anlässe – im Unterschied zu den einfachen militärischen Signalen – unter den Begriffen »fanfare« (frz.) bzw. »flourish« (engl., zu dt. »Tusch«) seit der Mitte des 16. Jahrhunderts. Sie sind ursprünglich den Trompetern und Paukern vorbehalten und bestehen aus einer Mischung von Dreiklang-Arpeggios und Läufen. Die Rezeptionsschicht setzt Schwerpunkte im 18. Jahrhundert (J. G. Walthers »Fidelio« und »Leonoren«-Fanfaren bis ins 20. Jahrhundert mit bemerkenswerten Beispielen, etwa von Paul Dukas (»La péri«, 1911), André Jolivet (»Fanfare pour Britannicus«, 1946), Aaron Copland (»Fanfare for the Common Man«, 1942), Eugene Goossens, Igor Strawinsky (»Fanfare for a New Theatre«, 1964), Benjamin Britten, Erik Satie und Darius Milhaud. ub

